



Fachstelle Islam im Land Brandenburg

Salafismus – Ein kurzer Überblick



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*





Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Salafiyya | 2 |
| 1.1 Wer ist wer? Verschiedene Strömungen und Übergänge | 2 |
| 1.2 Distanz zur gewachsenen Lehrtradition | 2 |
| 1.3 Lehrinhalte | 3 |
| 2. Salafiyya im deutschsprachigen Raum | 6 |
| 2.1 Da‘wa, Einladung zum Islam | 6 |
| 2.2 Gegensätze | 7 |
| 2.2.1 Anhänger des Rabī al-Madḥalī | 7 |
| 2.2.2 Sogenannte missionarische Salafis | 7 |
| 2.2.3 Politische Salafiyya und Dschihadismus | 8 |
| 3. Resümee | 10 |



1. Salafiyya

1.1 Wer ist wer? Verschiedene Strömungen und Übergänge

Die *Salafiya* (auch Salafiyya oder der Salafismus) bezeichnet eine Vielzahl von unterschiedlichen Strömungen. Das Spektrum reicht von unpolitischen, in erster Linie missionarischen Gruppierungen bis hin zu radikal politischen Strömungen, die auch Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele für legitim halten. Eine weitere Unterscheidung kann zwischen schriftfundamentalistisch geprägten und eher rationalistischen¹ Strömungen getroffen werden. In Deutschland sind dabei vor allem die literalistischen Gruppierungen (schriftfundamentalistische Strömungen) bekannt, deren Prediger im Internet und auf Videoplattformen sehr präsent sind.

Alle diese Vereinigungen, Initiativen, Einzelpersonen oder losen Netzwerke befinden sich häufig in einem Prozess der Änderung, wobei es zu Übergängen einzelner Personen, Teilen oder gesamter Gruppierungen zwischen den oben genannten Spektren kommen kann. Daher sind die Trennlinien oft weder scharf zu ziehen, noch sind sie über längere Zeiträume vor Brüchen und Wendungen gefeit, bei denen sich weltanschauliche Grundlagen merkbar verändern. So kommt es auch zu Trennungen zwischen einstigen Weggefährten und die Bildung neuer Allianzen.

Eine Ausnahme gilt hier für eher geschlossen national oder transnational agierende Gruppierungen mit einer klaren Organisationsform, strengen Hierarchie und Kontrolle ihrer Mitglieder. Diese finden sich besonders im Bereich der politischen Salafiyya, die staatliche Strukturen unterwandern oder sie durch Gewalt verändern will, wobei es auch hier eine große Bandbreite an ideologischen und politisch-strategischen Vorstellungen gibt. Bei der politischen Salafiyya, konkret den Legalisten, beobachtet man einen langjährigen Fortbestand bestehender Strukturen, bei ständiger „Anwerbung“ von und Vernetzung mit für sie relevanten Persönlichkeiten.

Gemeinsam sind diesen Strömungen die teilweise sehr kritische Betrachtung oder vollständige Ablehnung der gewachsenen islamischen Gelehrtentradition vordergründig in religiöser Hinsicht.

Das beinhaltet die kritische Haltung zu religiösen Lehrtraditionen, Auslegungstraditionen aber auch den gesellschaftlichen Gegebenheiten ihrer Zeit.

Die Trennlinie läuft also neben dem Bereich des Religiösen auch dort, wo soziale und politische Veränderungen gewünscht werden und es am Ende auch um Kontrolle, Beeinflussung und Machtausübung geht.

1.2 Distanz zur gewachsenen Lehrtradition

Die Anhänger dieser sehr vielfältigen Strömungen betrachten sich als Erneuerer und Reformer in Abgrenzung zu den aus ihrer Sicht überkommenen religiösen Lehrtraditionen. Genauso wenden sie sich gegen die gesellschaftspolitischen Strukturen und Entwicklungen. Die diesbezügliche Kritik basiert oft auf der

¹ Dabei handelt es sich um jene Ausrichtungen, welche den eigenen Ratschluss und, bzw. oder Analogieschluss in der Urteilsfindung mit einbeziehen, während für schriftfundamentalistische Ausrichtungen die Primärquellen und deren literalistisches Verständnis alleine ausschlaggebend sind.



Wahrnehmung, die jeweils politisch Verantwortlichen hätten sich vom Islam entfernt und so diese Fehlentwicklungen zu verantworten.

In ihrer Vorstellung lag und liegt das Heil für die Entwicklung zu einer besseren Welt in der richtigen Umsetzung des Islams.

Diese Strömungen teilen die Vorstellungen eines – nach ihrem Verständnis reinen (oder gereinigten) Islam mit dem Bezug zu den *as-Salaf as-Ṣāliḥ*. Dies sind die ersten drei Generationen von Muslimen seit dem Propheten Muhammads gewesen. Daher rühren auch einige Selbstbezeichnungen aber auch Namenszuschreibungen, die von den so Bezeichneten manchmal klar zurückgewiesen werden.

In den meist mit der Salafiyya als Bewegung, Strömung oder Organisation in Verbindung gebrachten Gruppierungen gehören jene, die sich auf den Gelehrten Ibn Taimiyya (1223–1328) und den Prediger Muḥammad ibn ‘Abd al-Wahhāb (1702–1792) berufen. Beide stehen in der Tradition der hanbalitischen Lehrtradition, zurückgehend auf den Gelehrten Aḥmad Ibn Ḥanbal (780–855). Sein religiöses Verständnis richtet sich gegen die Lehre des Ḡahm b. Ṣafwān (622–756) und gegen die Mu‘tazila (sogenannte „Rationalisten“). Wegen seiner religiösen Positionen wurde er zur Zeit der *miḥna* („Inquisition“) gefoltert und eingesperrt. In dieser Periode wurde nur eine theologische Position vom Kalifen akzeptiert, eben die der *Mu‘tazila*. Dazu gehörte zum Beispiel die Überzeugung, dass der Koran erschaffen sei (*khalq al-qur‘ān*), was u. a. die rechtlichen Normen des Korans in die Zeit setzte und somit ewige Geltung einzelner Aspekte außer Kraft setzte. Diese theologischen Positionen und die oppositionelle politische Haltung spiegelt sich mehr oder weniger auch bei Ibn Taimiyya und Muḥammad ibn ‘Abd al-Wahhāb wider und richtete sich gegen die religiösen und politischen Machtverhältnisse zu jener Zeit.

Dementsprechend wollten der auf der arabischen Halbinsel wirkende Muḥammad ibn ‘Abd al-Wahhāb und seine Anhänger das Islamverständnis „reinigen“, das aus ihrer Sicht von un-islamischen religiösen Erneuerungen (*bid‘a*) verändert wurde.

1.3 Lehrinhalte

Muḥammad ibn ‘Abd al-Wahhāb wandte sich gegen Lebensformen in seiner Umgebung, die er aus religiösen Gründen ablehnte. Besonders die schi‘itische Glaubenslehre, deren Anhängern er in Basra begegnete, widersprachen seinen Vorstellungen des reinen *tauḥīd* (Monotheismus). Genauso lehnte er eine ausschweifende Lebensart ab, die er in seiner Umgebung beobachtete, wie der Konsum von Tabakwaren oder Vergnügungen in Verbindung mit Tanz, Musik und dem Zusammentreffen beider Geschlechter zu diesen Gelegenheiten.

Im Mittelpunkt der Lehre des ibn ‘Abd al-Wahhāb steht ein Werk, *Kitāb at-tauḥīd*, welches unter jungen Anhängern heute in deutscher Übersetzung Verbreitung findet oder in Vorträgen erörtert wird. Dies gilt für die unpolitischen Strömungen ebenso wie für die missionarischen und politisch-extremistischen Strömungen.

In diesem Schriftwerk wird alles, was den Monotheismus „vernichten“ würde, definiert und abgelehnt, da dies zum „Beigesellen neben Allah“ (*ṣirk*), also Götzendienst und Vergötzung, führt.



So heißt es unter anderem in der deutschen Ausgabe:

„Wie ist es dann mit jenem, der die falsche Gottheit (tāghūt) mehr als Allāh liebt? Wie ist es mit jenem, der niemand anderes als seinen Tāghūt liebt und keine Liebe für Allāh hat?“² Tāghūt bedeutet Tyrann, also einen weltlichen Herrscher.

In den weiteren Ausführungen wird gelehrt, dass das bloße Bekenntnis nicht genügen würde. Konkret heißt es im Text weiter, wobei auf eine authentische Überlieferung Bezug genommen wird, die dann entsprechend interpretiert wird:

„Dies ist eine der bedeutendsten Aussagen über die Aufklärung von Lā ilāha illā-Allāh.³ Sie zeigt, dass die bloße Aussage nicht den Besitz und das Blut des Aussagenden beschützt. Es ist nicht ausreichend, einfach die offensichtliche Bedeutung und die Wörter zu verstehen, um sie zu bestätigen oder niemand anderen als Allāh, Welcher frei von jeglichen Partnern ist, anzurufen. Vielmehr werden der Besitz und das Blut des Aussagenden dann unantastbar, wenn dieser zu alledem oben genannten, alles fälschlicherweise neben Allāh angebetete vollkommen verwirft.“⁴

So wird die Ablehnung, beziehungsweise absolute Zurückweisung allen dessen, was dem Monotheismus widerspricht, verlangt. Dazu gehören zum Beispiel auch der Talisman, glücksbringende Bänder und Ringe, Zauberei, Amulette oder auch den Segen von Bäumen oder Steinen zu erwarten.⁵ Genauso wird die Anrufung außer Allah bei einem Bittgebet als Widerspruch zum Monotheismus gesehen, was zum Abfall vom Islam führt.⁶

Diese Ausführungen müssen im Zusammenhang mit der Lebensrealität des Autors gesehen werden, der diese Praxisformen in seiner Umgebung erlebte und sich mit deutlichen Worten dagegen wandte. In Folge wurde auch die Glaubenspraxis von mystischen Gruppen und Schi'iten entsprechend abgelehnt. Den Sufis wurde vorgeworfen, sich mit ihrer übertriebenen Verehrung rechtschaffener Menschen vom Islam zu entfernen, was sich unter anderem in der Anbetung von Gräbern Heiliger zeigen würde. Dieses Thema wurde entsprechend im Kapitel 19 (*„Übermäßige Ehrung von Rechtschaffenen ist die Hauptursache des Unglaubens (kufr) der Menschheit und ihrer Abweichung von der wahren Religion (dīn)“*)⁷, in Kapitel 20 (*„Verurteilung desjenigen, der Allāh beim Grab eines Rechtschaffenen anbetet und wie dies zur Anbetung an den Menschen beiträgt“*)⁸ und auch Kapitel 21 (*„Übertreibung in der Achtung der Gräber der Rechtschaffenen bringt diese dazu, als Götzen (awthān) neben Allāh angebetet zu werden“*)⁹ abgehandelt. In den von dieser Tradition geprägten geographischen Räumen kam es dann auch zur Einebnung von Gräbern – wobei das Grab Muhammads davon nicht betroffen war – und der Zerstörung historischer Bauten der Osmanen durch die sogenannten „Wahhabiten“. Wer die muslimische Welt kennt, weiß auch von der im Gegensatz zu dieser Lehre stehenden Praxis der reich ornamentierten und hoch errichteten Gräber der Gelehrten, wie sie häufig zu sehen sind.

² IMĀM MUHAMMAD IBN ‘ABD-AL-WAHĀB: Kitāb at-tauhīd. Deutsche Ausgabe. PDF-File. S. 44: https://adeenuhaq.files.wordpress.com/2014/11/kitab-at-tawhid_ibn-abdalwahab.pdf

³ „Es gibt keine Gottheit außer Gott.“

⁴ Ebd. S. 45

⁵ Ebd. S. 46-55

⁶ Ebd. S. 64-66

⁷ Ebd. S. 82-85

⁸ Ebd. S. 86-89

⁹ Ebd. S. 90-91



Diese strenge Auffassung des Monotheismus und der dazugehörigen Praxis sowie puritanischen Lebensformen unterscheidet sie vom Großteil der Muslime und steht immer in einem Gegensatz zu den gewachsenen Traditionen der verschiedenen muslimischen Länder.

Zwei Dinge müssen in diesem Zusammenhang als problematisch gesehen werden:

1. Die Vermengung der Ideen der politischen Salafiyya ausgehend von der Muslimbruderschaft, Sayid Qutb, mit dem sogenannten „Wahhabismus“, wie man sie zum Beispiel auch bei Abū Muḥammad al-Maqdisī finden kann. Maqdisi (geb. 1959) ist ein palästinensisch-jordanischer Ideologe des jihadistischen Salafismus.
2. Die teilweise aggressive missionarische Form, mit der gegen die gewachsenen muslimischen Traditionen vorgegangen wurde. Dies zeigte sich im Falle des Balkans, als in den 1990er Jahren Studenten vom Islamstudium aus dem Ausland zurückkehrten und sich gegen traditionelle Formen des Gebetes, Verwendung der masābiḥ-Kette (Gebetskette ähnlich dem Rosenkranz) oder „zu schön“ geschmückte Gebetsräume wandten und ihre Vorstellungen von Barttracht, Hosenlänge und Kleidung der Frau durchsetzen wollten. Dies reichte bis zu Fragen, wie die „authentisch islamische“ Verrichtung des Gebetes vollzogen werden sollte. Darüber hinaus wurde auch das Islamverständnis der lokalen Imame hinterfragt und als falsch denunziert.



2. Salafiyya im deutschsprachigen Raum

2.1 Da‘wa, Einladung zum Islam

Das wichtigste Ziel der diversen Salafi-Strömungen und Gruppierungen ist die *da‘wa*, sprich: die Einladung zum Islam. Dafür haben sie schon früh das Internet genutzt, um über das Programm Pal-Talk und später über YouTube ihre Botschaften zu verkünden. Abgerundet haben die so bekannt gewordenen Personen ihre Methoden, in dem sie von Ort zu Ort reisten und dies wiederum zu Videos verarbeiteten. Genauso bekannt als auch emotional aufgeladen waren Konversionen vor laufender Kamera. Im Laufe der Zeit gab es immer häufiger Nachahmer, denen wohl der Medienrummel einiger fast schon popkultureller gleichwohl oberflächlichen Botschaften und Auftritte auf YouTube-Kanälen besonders zusagte. Ein Beispiel ist „**Musa al-Almani**“, der bei **Pierre Vogel** konvertierte, wenig erfolgreich seinen Kanal mit seinen oberflächlichen Video-Botschaften promotete, schließlich als Aussteiger aus der Salafisten-Szene bundesweit Bekanntheit erringen konnte.¹⁰ Ein anderes extremes Beispiel ist der Kameramann **Sabri Ben Abda**, der unter anderem bei Pierre Vogel filmte oder sich kuriose Rededuelle mit Reportern lieferte.¹¹ Später wandte er sich gegen Pierre Vogel und galt fortan als IS-Sympathisant, was auch zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Personen geführt hatte.¹²

Diese in Deutschland auch äußerlich auffallenden Anhänger – lange Bärte, gekürzte Hosen, Frauen tragen oft einen Gesichtsschleier – können hierbei radikal apolitischen Strömungen angehören, radikal politischen Strömungen, wie der al-Qaidas (*al-qā‘ida*), dem sogenannten Islamischen Staat (IS) oder den alles verneinenden Strömung wie sie von einem *takfirī* (jemand, der exkommuniziert) repräsentiert wird.

Dort wo sich der „Wahhabismus“ mit politischen Formen der radikalisierten Muslimbruderschaft und ähnlichen Bewegungen vermengte, führte das zu einem gewalttätigen Extremismus.

Die Salafiyya und ihre Lehre(n) kamen unter anderen durch Studierende in Medina und Jordanien in den deutschsprachigen Raum. Genauso verhielt es sich unter geflüchteten Bosniern, wo ein Teil der jungen Menschen plötzlich von dieser Lehre beeinflusst wurde und sich gegen die traditionellen bosnischen, hanafitisch¹³ geprägten Traditionen wandte. Im Laufe der Zeit kam es unter den diversen Salafi-Gruppierungen und Personen zu persönlichen Auseinandersetzungen, die dazu führten, dass sich diese Kreise immer weiter aufspalteten und teilweise radikalisierten.

¹⁰ Vgl. YouTube. Kanal MusaAlmani: PIERRE VOGEL & MEINE ISLAMISCHE TAUFEN | ICH WAR EIN SALAFIST. Published on Feb 28, 2016: <https://www.youtube.com/watch?v=liXlrQjhJkE>

¹¹ Vgl. YouTube. Kanal MyIslamDawa: Sabri blamiert RTL-Reporter / Pierre Vogel in Frankfurt ! Published on Aug 12, 2012: <https://www.youtube.com/watch?v=T7CpfxnGnk>

¹² Vgl. Welt (03.02.2017): IS-Anhänger zeigt Salafisten-Prediger Vogel an: <https://www.welt.de/regionales/nrw/article161786058/IS-Anhaenger-zeigt-Salafisten-Prediger-Vogel-an.html>

¹³ Erläuterung: Eine von vier sunnitischen Rechtsschulen des Islam



Von Vorteil war für diese Gruppierung die Verwendung der deutschen Sprache, weshalb keine ethnisch geschlossenen Personenkreise entstanden und nur das Muslimsein als ein Identität stiftendes Merkmal hervorgehoben werden konnte.

2.2 Gegensätze

Die Salafiyya-Gruppierungen und die oftmals über das Internet bekannt gewordenen Prediger sind keine homogene Gruppe, wie deren Aussehen, Stil, Bezug zu Gelehrten wie Ibn Taimiyya oder Muḥammad ibn ʿAbd al-Wahhāb vermuten lassen würden. Die Heterogenität gründet vielmehr im Bereich des Politischen. Hier gibt es eine ideologische Klammer zwischen Muslimbruderschaft und deren radikalisierten Formen, wie zum Beispiel der ägyptischen Gruppen *al-Ġihād*, *al-Ġamāʿa al-islāmiyya*, „*at-Takfīr wa-l-Hiġra*“ oder im türkisch-sprachigen Spektrum auch Milli Görüs (Millî Görüş) und deren radikalisierte Form, die Kaplan-cis (nach dem Führer des 1995 in Köln ausgerufenen Kalifatstaates Cemaleddin Kaplan). Diese Organisation, eine Abspaltung von Milli Görüs, wurde im Dezember 2001 verboten. Loyalistische Salafis (*Erläuterung siehe unten*) unterscheiden sich hier absolut von den oben genannten Gruppen.

2.2.1 Anhänger des Rabīʿ al-Madḥalī

Der größte Gegensatz besteht zwischen den politischen Loyalisten, welche jede Form der politischen Agitation scharf zurückweisen und der anderen Salafi-Strömungen sowie der Muslimbruderschaft, die dies nicht tun. Erstere folgen der Lehre des Gelehrten al-Madḥalī¹⁴ (Rabīʿ b. Hādī ʿUmair al-Madḥalī, geb. 1931). Er war Mitglied der Muslimbruderschaft und wandte sich in den 1980ern von deren Ideologie ab. In Folge entwickelte sich im Gegensatz dazu eine anti-politische Ideologie, weswegen sie auch als loyalistische Salafis beschrieben werden. Das soll in diesem Falle bedeuten: Jedwede politische Betätigung oder gar Opposition zur Politik der Staaten, in denen sie leben, wird abgelehnt. Damit stehen sie im Gegensatz zu allen anderen salafistischen Bewegungen, insbesondere der durch Sayyid Qutb geprägten politischen Ideologie.

In seinen Schriften warnt er vor Ideologen wie Abū l-Aʿlā Maudūdī oder auch al-Qaraḍāwī und anderen führenden Köpfen der Muslimbruderschaft.¹⁵ Diese im Gegensatz zu den terroristischen bis politischen Strömungen stehende Gruppierung ist selber jedoch äußerst puritanisch und wirkt, insbesondere in westlichen Gesellschaften, wie eine Gruppe, die ein soziales Inseldasein pflegt. Da sie aber terroristische und andere politisch-ideologische Gruppen und Weltanschauungen ablehnen, geht diesbezüglich zumindest keine *politische* Gefahr von ihnen aus.

2.2.2 Sogenannte missionarische Salafis

Missionarische Salafis (MS) sind ein Hilfsbegriff und kein selbstgewählter Begriff. Damit könnte man Prediger kategorisieren, welche die Verbreitung ihrer Lehre (daʿwa) als wichtige Aufgabe begreifen. Obwohl sie sich nicht speziell politisch positionieren, wurde auch durch den Gegensatz zu den Anhängern des al-Madḥalī, Stellung bezogen. Die „antipolitische“ Haltung wird von den MS zurückgewiesen. So äußern sie sich auch zu politischen Themen oder machen Anspielungen darauf, indem sie z. B. die Einführung des islamischen Strafrechts auf Probe propagieren, um zu zeigen, dass so die Verbrechensrate sinken würde.

¹⁴ Webpräsenz von Rabīʿ ibn Hādī al-Madḥalī: <http://www.rabee.net/ar/>

¹⁵ Vgl. Shaikh Rabeeʿ bin Haadee Al-Madkhalee (2004): „The Methodology of Ahlus-Sunnah wal-Jamaaa in Warning against Innovators and their Books“. Al-Ibaanah Verlag. S. 12



Genauso wurde öffentlich zum Totengebet für Usama bin Ladin aufgerufen. Auch wenn dies eher Provokationen sind, um noch mehr Aufmerksamkeit zu erregen, erkennt man an der explizit vorgetragenen Ablehnung der „antipolitischen“ Haltung der Anhänger des al-Madḥalī die politische Gesinnung der MS, die sie sonst nicht thematisieren. So kritisierte zum Beispiel Pierre Vogel al-Madḥalī und seine Anhänger (vereinfacht: Madakhila), da sie in Bezug auf politische Themen der Sunna widersprechen würden.¹⁶

Aggressiver sind andere Prediger, wie Abu Abdullah, der die Madakhila als „Irregegangene“ bezeichnen, die sich freuen, wenn „Muslime von Juden getötet werden“ (Minute 02:58), wobei hier auch explizit die politische Feindschaft zu Juden einfließt.¹⁷ In diesem YouTube-Kanal wird wiederum Pierre Vogel aus einem anderen Kontext herangezogen, um Abu Abdullah indirekt zu widersprechen. Tatsächlich teilen beide aber die Kritik an der Madakhila. In der Vergangenheit haben sich Weggefährten wegen politischer Fragen getrennt. So hat Ebu Muhammed (Ciftci) sich einst von Pierre Vogel losgesagt, da er zu politisch sei. Abou Nagie trennte sich ebenso von seinem Weggefährten Vogel, und trat in Folge politisch radikaler auf, bezeichnete jene als vom Islam abgefallen, die nicht mit Allahs Gesetz regieren oder Gesetze ändern. Das gleiche gilt für den Prediger Abu Dujana.¹⁸ Letztgenannte müssen als politische Salafiyya gesehen werden. Die Übergänge zwischen den Strömungen sind oft fließend und ständigen Veränderungen unterworfen.

Ein weiteres Thema ist die „Loyalität und Lossagung“ (*al-walā' wa-l-barā'*). Mit *barā'*, der Lossagung, sind unter anderen die gemeint, die sich von der Gemeinschaft der Monotheisten entfernt haben sollen. Ein derzeit typischer Vertreter der MS ist **Abul Baraa**, der explizit auf seinen Videos den einfachen *takfir* [Vorwurf des Abfalls vom rechten Glauben] auf Politiker, die nicht mit dem islamischen Gesetz regieren, ablehnt¹⁹, was bei der extremistischen politischen Salafiyya als die Voraussetzung des Muslimseins gilt. Gleichzeitig bezeichnet Abul Baraa Shi'iten als Feinde des Islam mit eigener Religion, die im politischen Konflikt in Syrien Assad unterstützten. Dies bestätigt die weltanschauliche Bandbreite innerhalb dieser Bewegung. Scharfe Grenzen zwischen den einzelnen Ausrichtungen können nicht gezogen werden.

2.2.3 Politische Salafiyya und Dschihadismus

Die politische Salafiyya und Dschihadisten – dieser Begriff ist eine Kategorisierung für verschiedene Strömungen – umfasst die Muslimbruderschaft bis hin zu *Takfirī*-Gruppen und Dschihadisten. Die Muslimbruderschaft würde diesen Begriff von sich weisen, da sie sich nicht selbst so bezeichnen, gleiches gilt für sogenannte Wahhabiten.

Qualitativ und ideologisch unterscheidet sich die Muslimbruderschaft von den Qutubiyun, den in Folge entstandenen Anhängern und diversen Strömungen des radikalisierten Muslimbruders Qutb, dahingehend, dass sie Demokratie als Methode zum Erreichen ihrer Ziele nicht ablehnen. Sie benutzen diese aber explizit, mit der Absicht die Staaten und Gesellschaften gemäß ihrer Ideologie zu verändern oder zumindest zu beeinflussen.

¹⁶ Vgl. YouTube. Kanal: Abounagie: Widerlegung und Antwort auf die irrende Madkhali-Sekte. Pierre Vogel. Published on May 23, 2014: <https://www.youtube.com/watch?v=-7g7M3zFlil>

¹⁷ Vgl. Youtube. Kanal: Uyan ey Müslüman!. Published on Dec 24, 2013: https://www.youtube.com/watch?v=_Muq5_jZ49Y&t=205s

¹⁸ Vgl. Youtube. Kanal: SahabaTV1. Abu Dujana & Ibrahim Abu Nagi – Kufr bit Taghut wa'l Imanu-Billah: <https://www.youtube.com/watch?v=34rjx44Nnlo>

¹⁹ Vgl. Youtube. Kanal: Abul Baraa: Ist Erdogan ein Kafir??? – Abuld Baraa: <https://www.youtube.com/watch?v=YofOdk-hsug>



Die radikalisierten Varianten der Qutubiyun lehnen demokratische Systeme ab. Ebenso wird eine Kooperation mit ihnen abgelehnt und als un- und antiislamisch betrachtet. Ein Beispiel dafür wäre die vom ägyptischen Staat erfolgreich bekämpfte *at-Takfir wa-l-Hiğra*, gegründet vom Muslimbruder und Anhänger Qutbs Muṣṭafā Šukrī.

Die Entwicklung der Gruppierungen in Ägypten, die über den Afghanistan-Krieg (1979–1989) zu einem transnationalen Phänomen wurde, insbesondere die Gruppe *al-Jihād*, fanden ihren Niederschlag in der Gründung der Terrororganisation *al-Qā'ida* und der aus ihr entstandenen Gruppe *Islamischer Staat*. Wichtige Persönlichkeiten der *al-Jamā'a al-Islāmīya* waren 'Umar 'Abd ar-Raḥmān, für *al-Jihād* Muḥammad 'Abd as-Salām Farağ und Aiman az-Zawāhirī, welcher mit Usāma bin Lādin *al-Qā'ida* gründete. Zu nennen ist auch Abū Muḥammad al-Maqdisī, der eine Synthese aus Qutbs Ideen und dem Wahhabismus formulierte. In seinem Buch „*Millatu-Ibrāhīm*“ wird z. B. explizit die Ablehnung von Demokratie, Säkularismus und Parlamentarismus als Voraussetzung des Muslimseins formuliert. Ähnlich hat dies Qutb in „*Meilensteine*“ formuliert, der die Souveränität Allahs in einem politischen gesellschaftlichen System in Widerspruch zu den „menschengemachten Systemen“ und Gesetzen sieht, die zur Vergöttlichung der menschlichen Regenten und „Gesetze-Macher“ führen und im Widerspruch zum Monotheismus stehen. Diese Ideen finden sich bei unterschiedlichen Predigern immer wieder, werden aber auch von einigen nach einiger Zeit wieder verworfen. Besonders aggressiv und konsequent war die nicht mehr existierende Gruppe „*Millatu-Ibrāhīm*“, welche vom Österreicher Mohamed Mahmoud in Deutschland gemeinsam mit „Deso Dogg“ gegründet wurde und per Internet großen Einfluss erlangte.²⁰ Beide gelten als inzwischen verstorbene IS-Kämpfer. Mitbeteiligt war auch der Prediger Abu Ibrahim, der zeitgleich bei der Kampagne der Lies-Stiftung auftrat, welche indirekt als Multiplikator dieser Gesinnung gesehen werden kann.²¹

Im Laufe der letzten Jahre haben sich insbesondere innerhalb des extremistischen Spektrums der politischen Salafiyya Abgrenzungen zur missionarischen Salafiyya entwickelt, selbst wenn Teile der politischen Konzeptionen geteilt wurden. So wurden am Ende Prediger wie Pierre Vogel zu Abtrünnigen erklärt (*takfir*) und zu ihrer Ermordung im IS-Magazin Rumiyya aufgerufen. Auch das ist ein Hinweis darauf, welche radikale Gesinnung und Gewaltbereitschaft dahintersteckt. Gerade diese extremistischen, mit teilweiser extremer Gewalt werbenden, Gruppierungen sind für latent kriminelle Kreise attraktiv, da Raub, Diebstahl und Mord umgedeutet werden und sozusagen als Tugend gelten, um ein höheres Ziel zu erreichen. Historisch betrachtet war der erste Golfkrieg ein Auslöser dafür, dass warum Wahhabiten teilweise durch die Muslimbruderschaft und deren politische Gesinnung beeinflusst wurden, die sich in der Variante der Qutubiyun²² zeigte. Der Grund für den Disput war die damalige religiöse Erlaubnis des Muftis von Saudi-Arabien, die Stationierung von amerikanischen Truppen zu erlauben, um sich gegen eine mögliche Invasion seitens des Irak (1991) verteidigen zu können. Bis heute wird dieses Thema direkt oder in verallgemeinerter Version thematisiert: „*Muslime kämpfen gemeinsam mit den Kuffar gegen andere Muslime*“, was in diesen Kreisen als Abfall vom Islam gesehen wurde.

20 Vgl. Welt (08.10.2012): Salafisten planen „Abrechnung“ mit Deutschland: <https://www.welt.de/politik/ausland/article109690454/Salafisten-planen-Abrechnung-mit-Deutschland.html>

21 Vgl. Zeit (17.11.2016): Der Staat hat zu lange gezögert: <https://www.zeit.de/politik/2016-11/salafismus-experte-die-wahre-religion-moussa-al-hassan-diaw>

22 Also der Personen und weltanschaulichen Strömungen, welche ihr politisch-religiöses Denken gemäß den Ideen des Vordenkers Qutb ausrichteten.



3. Resümee

Die Salafiyya im deutschsprachigen Raum besteht aus unterschiedlichen Persönlichkeiten, die zueinander teilweise in starker Konkurrenz stehen, zeitweise zusammenarbeiten und von Projekt zu Projekt kooperieren oder einander verbal bekämpfen. Die weltanschauliche Ausrichtung ist beim gleichzeitigen Berufen auf die wichtigsten Gelehrten bis zum 18. Jahrhundert trotzdem unterschiedlich. Bei den neueren Gelehrten des 20. und 21. Jahrhunderts tun sich politisch-ideologische Unterschiede auf, die mit dem Einfluss der ägyptischen Qutubiyun, dem Krieg in Afghanistan und dem Irak-Krieg im Zusammenhang stehen, bei dem Saudi-Arabien mit Kuwait auf Seiten der USA und Großbritanniens gegen den Irak zu Felde zogen. Die politische Opposition wurde in Saudi-Arabien unterdrückt, gleichzeitig entwickelte sich die antipolitische Strömung als Gegensatz zu eben dieser politischen Opposition. Diese Strömungen finden sich in ihrer gesamten Bandbreite in Europa und somit auch in Deutschland, wobei die missionarische und politische Variante zumindest sehr präsent ist, was auch mit der medialen Berichterstattung zusammenhängt. Demonstrationen, Protestgebete und sogar Körperverletzungen von Polizeibeamten bedingten eine Zunahme der Berichterstattung, was zu einer unheilvollen Wechselwirkung von öffentlicher Aufmerksamkeit und Missionserfolg führte. Grundsätzlich ist die Zahl der Anhänger relativ klein, wenn man sie ins Verhältnis der Anzahl von Muslimen in Deutschland setzt, aufgrund ihrer Medienaffinität und aufgrund der Medienwirksamkeit der terroristischen Verbrechen der politischen und dschihadistischen Strömung ist deren Präsenz jedoch unvergleichlich hoch.

Derzeit scheint aber die Wirkung der diversen Prediger, die via Internet große Reichweite hatten, nicht mehr so stark zu sein, dass sie auch breitere Teile junger Muslime erreichen. Auch aufgrund der Nachahmung durch andere Strömungen, und der Nutzung des Internets und Videoplattformen gibt es heute eine größere Bandbreite an Wahlmöglichkeiten. Bei den Videoplattformen ist allerdings weniger offenkundig, wer hinter Inhalten stecken könnte, da die Personen als Prediger in den Hintergrund treten. Es gibt hochprofessionell gemachte Videos und Videoclips, die die entsprechenden Inhalte verbreiten. Sie unterscheiden sich von den Videos der letzten Jahre dadurch, dass kaum theologische Debatten geführt werden oder Streitgespräche das Thema sind, in denen ein Prediger Stellen zitiert, um einen anderen zu widerlegen. Auch werden nicht nur lange Vorträge eines Predigers publiziert, sondern kürzere oder verkürzte Versionen in den Videoclips, um die jungen Zuhörer nicht zu überfordern. Die Verwendung des Internets hat ihnen einen Startvorteil geboten, um ihre Weltanschauung publik zu machen. Ob und in wie weit alternative demokratische Netz-Projekte, die attraktiv gestaltet werden als Konkurrenz zu den oben genannten Personen und Gruppen entstehen und gefördert werden sollten, um der vermeintlichen Deutungshoheit und Reichweite der Salafisten zuvorzukommen, sollte noch stärker als bisher überlegt werden.

Die RAA Brandenburg sind eine landesweit agierende, unabhängige Unterstützungsagentur für Bildung und gesellschaftliche Integration. Die RAA Brandenburg entwickeln Bildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur demokratischen Integration verschiedener gesellschaftlicher Gruppen. Ziele sind die Sensibilisierung und die Öffnung der Gesellschaft für kulturelle, religiöse und ethnische herkunftsbezogene Heterogenität. Im Sinne dieser Ziele gehören die Förderung der Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform sowie des bürgerschaftlichen Engagements ebenso zum Aufgabenspektrum der RAA Brandenburg wie die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderer menschenverachtender Ideologien.

Die Fachstelle Islam in Brandenburg ist ein Projekt der RAA Brandenburg. Ziel der Fachstelle ist es, für die Vielfalt des Islams zu sensibilisieren. Die Mitarbeiter der Fachstelle Islam in Brandenburg stehen Ihnen für Fortbildung und Beratung gerne zur Verfügung. Weitere Informationen erhalten Sie unter:
<https://raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/Fachstelle-Islam>

IMPRESSUM



Herausgeberin:
RAA Brandenburg
in Trägerschaft des Demokratie und Integration Brandenburg e.V.
Zum Jagenstein 1, 14478 Potsdam
www.raa-brandenburg.de

Autor:
Moussa Al-Hassan Diaw

Redaktion:
Dr. Yunus Yaldiz, Caspar Schliephack, RAA Brandenburg

Layout:
Nana Kühn, VorSprung Design & Kommunikation

Stand Dezember 2018

Für inhaltliche Aussagen trägt die Herausgeberin die Verantwortung.